

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 86 (1953-1954)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

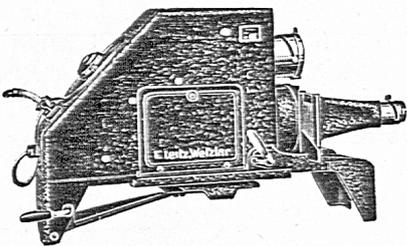
KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

Das gute *Leitz* -Epidiaskop



la Optik
vollendete
Bildschärfe

Drei
verschiedene
Preislagen

Viele
Referenzen
zu Diensten

Optiker Büchi, Bern, Spitalgasse 18

30

Auch die Buben

sollen für den Sommer richtig gekleidet sein:
Baumwollkleidli, Burgunder-Chitteli, Farmerli,
Turnhosen, Manchesterhosen.
Howald weiss, was Buben brauchen!

Gegründet 1858

Howald + Cie.

Burgdorf

an der Bahnhofstrasse . Telefon 2 30 43

Herrenbekleidung

Stoffe

Aussteuern

Winterthur
UNFALL

Vertragsgesellschaft
des Schweizerischen
Lehrervereins

Empfiehlt sich
für den Abschluss von Unfall- und Haftpflicht-
Versicherungen aller Art

Unverbindliche Beratung durch:

SUBDIREKTION BERN

Dr. W. Cassani, Kasinoplatz 8, Telefon 2 93 33



empfiehlt sich für Schulreisen ins Faulhorngebiet oder
über die Grosse Scheidegg nach Rosenlauri-Meiringen,
zu stark ermässigten Fahrpreisen.

Auskunft erteilt Telefon 036 - 3 22 84

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendung für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Dienstag* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Konolfingen des BLV. Hauptversammlung. Dienstag, den 12. Mai, 14 Uhr, im Sekundarschulhaus Konolfingen. I. Geschäftliches (siehe Zirkular). II. Vortrag über: *Moderne Malerei*, von Kunstmaler Fred Stauffer, Bern.

Sektion Oberemmental. Die Mitglieder werden ersucht, bis zum 15. Mai folgende Beiträge auf unser Konto III 4233 einzuzahlen:

Zentralkasse	Fr. 20.—
Sektionsbeitrag	» 5.—
Total	Fr. 25.—

Die Mittellehrer haben nur den Sektionsbeitrag zu entrichten. Den Beitrag für die Zentralkasse zahlen sie ihren eigenen Vorständen.

Sektion Aarberg. Unsere Mitglieder werden ersucht, bis 26. Mai auf Postcheckkonto III 108 folgende Beiträge einzuzahlen:

	Lehrer	Lehrerinnen	Haushaltungs- lehrerinnen
	Fr.	Fr.	Fr.
Sektionsbeitrag	5.—	5.—	5.—
Zentralkasse	20.—	20.—	10.—
Stellvertretungskasse	10.—	15.—	25.—
Ausserordentlicher Beitrag	5.—	5.—	5.—
Total	40.—	45.—	45.—

Sekundarlehrer: Sektionsbeitrag Fr. 5.— und Heimatkundewerk Fr. 2.—, total Fr. 7.—. Neueingetretene Fr. 1.— Zuschlag.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrerinnenverein Bern und Umgebung. I. *Hauptversammlung*: Mittwoch, den 20. Mai, um 15 Uhr, in der *Innern Enge* (Gartenpavillon). 1. Die statutarischen Geschäfte. 2. Kleine Feier zu Ehren der während des Schuljahres 1952/53 in den Ruhestand getretenen Kolleginnen. 3. Zvieri.

I. Der Kurs « Spielen mit Kasperfiguren » von Frl. Therese Keller beginnt am Montag, den 18. Mai um 17.30 Uhr im Schulhaus Monbijou. Auf Wunsch kann auch ein Anfängerkurs (Herstellen von Kasperfiguren) durchgeführt werden. Anmeldung durch die Schulhausvertreterinnen oder am Kursabend. Auch Nichtmitglieder, vor allem neue Kolleginnen, sind herzlich willkommen.

Lehrergesangverein Konolfingen. Samstag, 9. Mai, Probe 14.45 Uhr.

Lehrergesangverein Bern. Probe: Montag, 11. Mai, 20 Uhr, Blaues Kreuz.

Seeländischer Lehrergesangverein. Probe für Frauenstimmen, Dienstag, den 12. Mai, im Hotel Bahnhof, Lyss.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag, 12. Mai 1953, 17.30 Uhr im Theater Langenthal. Johannes-Passion von Bach. Alte und neue Mitglieder herzlich willkommen! – Klavierauszüge zu Fr. 6.50 im Musikhaus Schneeberger.

Lehrergesangverein Thun. Gesamtprobe Mittwoch, den 13. Mai in Thurnen. Thun Bahnhof ab: 16.45 Uhr. Sonntag, 17. Mai, 16.15 Uhr, Hauptprobe in der Kirche Belp. 20.00 Uhr Abendmusik in der Kirche Belp. Thun Bahnhof ab: 15.25 Uhr.

Lehrerinnenturnverein Thun. Wir turnen jeden Dienstag von 17–18 Uhr in der Eigerturnhalle.

An der **Schweizerschule in Rom** ist auf Beginn des neuen Schuljahres (Anfang Oktober 1953) die

Stelle eines Sekundarlehrers

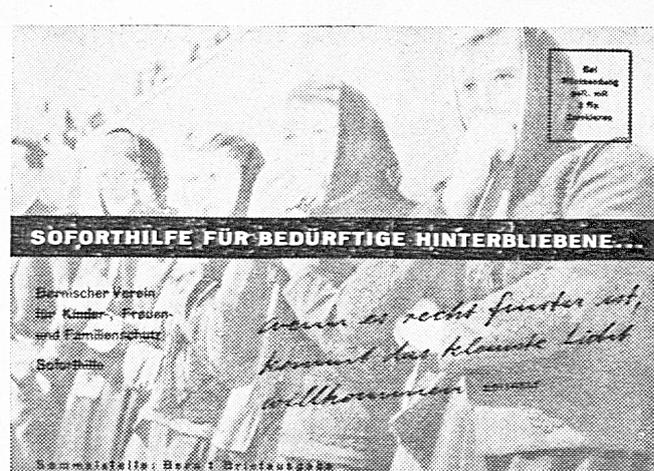
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung zu besetzen. Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photo, mit Angabe von Referenzen, bis 20. Mai 1953 an das **Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandsschweizerschulen in Bern, Wallgasse 2**, einzusenden, wo auch nähere Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilt wird.

124

Bieri-Möbel
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in **RUBIGEN** 1/2 Bern

INTERLAKEN
Jungfraustrasse 38

**Vergessen Sie bitte nicht,
die preiswerten Trauerkärtchen einzulösen**



Herzlich dankt

Bernerischer Verein für Kinder-, Frauen- und Familienschutz

Der Präsident: A. W. Vögeli, Pfarrer Wynigen	Der Sekretär: Max Schweingruber Lehrer, Krauchthal
--	--

Postcheck III 3312

122

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

INHALT · SOMMAIRE

Pestalozzidorf und Auslandschweizer- schulen	83	Junge Lehrerinnen und Lehrer	85	Verschiedenes	89
Le village d'enfants « Pestalozzi » et les écoles suisses à l'étranger	83	Feier zur Eröffnung des Gymnasiums in Thun	86	Neue Bücher	89
Jahresabschluss am Staatlichen Lehrer- seminar Bern	83	Berner Schulwarte	87	Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes	90
		† Ernst Krebs	87	« Journée de la bonne volonté »	91
		Aus dem Schweizerischen Lehrerverein .	88	Sekretariat – Secrétariat	93

Pestalozzidorf und Auslandschweizerschulen

Unsere Mitglieder wissen, dass sich der Schweizerische Lehrerverein und die Société pédagogique romande bestreben, die Flut der durch Schüler durchzuführenden Sammlungen einzudämmen. Die eingebürgerten und der Schule oder der Jugend dienenden Hilfsaktionen sollen unserer Unterstützung aber nicht verlustig gehen. Mit dem Zentralvorstand des SLV ersuchen wir unsere Mitglieder deshalb, auch dieses Jahr der Sammlung für das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen und der Bundesfeiersammlung zugunsten der Auslandschweizer, vor allem ihrer Schulen, alle Aufmerksamkeit zu schenken. Beide Zwecke lassen sich im Unterricht fruchtbar auswerten. Unsere Schüler werden sich nach sachlicher und warmherziger Aufklärung für die Insassen des Pestalozzidorfes und ihre schweizerischen Kameraden, die in der weiten Welt zerstreut ihre Jugendjahre verleben, gerne etwas Zeit und Mühe kosten lassen. Unsere Mitglieder bitten wir, sich insbesondere auch dann zur Verfügung zu stellen, wenn in einer Gemeinde sich der beiden Sammlungen sonst niemand annehmen will und sie von den Zentralstellen aus persönlich um ihre Mitwirkung ersucht werden.

Die Sammlung für das Kinderdorf ist – besondere örtliche Regelungen vorbehalten – auf den 4. Juli angesetzt, der Marken- und Kartenverkauf für die Bundesfeiersammlung wird am 1. Juni beginnen, während für den Abzeichenverkauf wie immer der 1. August vorgesehen ist.

Der Kantonalvorstand des BLV

Le village d'enfants « Pestalozzi » et les écoles suisses à l'étranger

Nos membres n'ignorent pas que la Société suisse des instituteurs et la Société pédagogique de la Suisse romande s'efforcent de réduire les collectes qu'on essaie de plus en plus de confier à nos écoles. Cependant, les actions de secours traditionnelles en faveur des écoles ou de la jeunesse ne devraient pas être supprimées. D'accord avec le Comité central de la SSI, nous prions nos membres de bien vouloir collaborer aux collectes qui se feront de nouveau cette année en faveur du village d'enfants « Pestalozzi », à Trogen, et à l'occasion du 1^{er} août, cette dernière collecte étant destinée cette fois-ci aux Suisses à l'étranger et avant tout à leurs écoles. Les deux buts ont une valeur éducative; les écoliers se dévoueront volontiers pour les enfants du village « Pestalozzi » et pour leurs camarades suisses dispersés dans le monde entier, si l'on veut bien leur expliquer le sens de cette aide. Nous recommandons tout spécialement à nos membres de se mettre à disposition pour le cas où, dans une commune, personne ne pourrait se charger des deux collectes ou si les administrations centrales les prient personnellement de prêter leur collaboration.

La collecte en faveur du village d'enfants « Pestalozzi » est fixée au 4 juillet – sauf autre mesure régionale; la vente des cartes et timbres en faveur de l'œuvre du 1^{er} août commencera le 1^{er} juin et celle des insignes est prévue, comme d'habitude, pour le jour de la fête nationale.

Le Comité cantonal de la SIB

Jahresabschluss am Staatlichen Lehrerseminar Bern

Ansprache von Seminardirektor Dr. E. Rutishauser

(27. März 1953)

Sehr geehrte Gäste! Werte Kollegen! Liebe Schüler!

Im abgelaufenen Schuljahr, dessen Abschluss wir heute feiern, ist manches geschehen, was sich registrieren und als ein weiteres Stück Seminargeschichte festhalten lässt. Einzelne Lehrkräfte sind aus dem Kreis der Seminarlehrerschaft ausgeschieden, andere haben ihren Platz eingenommen. Es gab Schulreisen, Exkursionen, Skilager, Siege in sportlichen Wettkämpfen, Feste, Kon-

zerte und andere Anlässe. In der Organisation ist einiges anders geworden. Probleme wurden erörtert, Entscheide sind gefallen.

Dies alles hängt aber nur lose und in kaum verständlicher Weise zusammen mit dem, was in Wahrheit geschehen ist und worauf es zuletzt allein ankommt, nämlich mit dem Geschehen im Innern eines jeden von uns. Die eigentliche Geschichte spielt sich in der Seele des Menschen ab. Hier fallen die Entscheidungen von existenzieller Bedeutung; hier vollzieht sich das wirkliche Schicksal.

Wir wissen in dieser Beziehung nur sehr wenig voneinander, – so wenig, dass Hesse sagen kann: « Keiner kennt den andern, jeder ist allein. » Nicht einmal uns

selbst kennen wir wirklich. Entscheidende Ereignisse in unserer eigenen Seele bleiben dem Bewusstsein oft verborgen. Darum auch lässt sich von dem wahren Geschehen innerhalb einer Gemeinschaft keine Geschichte schreiben. Wir können nur ahnen, was sich in einem bestimmten Zeitabschnitt ereignet haben mag. Äusserlich turbulente Zeiten sind vielleicht arm an innerem Geschehen, während seelische Ereignisse von grösster Tragweite nach aussen unter Umständen gar nicht in Erscheinung treten.

Doch eines darf als gewiss gelten: *jungen* Menschen bringt ein volles Jahr eine Fülle von Ereignissen, die sich in ihrem ganzen künftigen Leben bestimmend auswirken. Um deutlich zu machen, wovon hier die Rede ist, will ich aus den ungezählten Möglichkeiten einige Beispiele herausgreifen.

Da ist ein Seminarist, der einen Freund verloren hat und dabei in einer Weise enttäuscht wurde, durch die seine Fähigkeit, neue freundschaftliche Bindungen einzugehen, auf lange Zeit sehr weitgehend reduziert worden ist. Mit diesem Erlebnis beginnt die Leidensgeschichte eines vereinsamten Menschen.

Mehrere andere Schüler erlangten einen Sieg über sich selbst, in verschiedenen Situationen und unter ganz anderen Voraussetzungen, jedoch alle gegen bedeutende innere Widerstände. Damit wurde ihr sittliches Selbstvertrauen in dem Masse gefestigt, dass sie seitdem den Mut aufbrachten, dem Urteil des Gewissens in allen Lagen standzuhalten. Sie haben auf dem Wege zur inneren Freiheit und charakterlichen Reife ein schwieriges Wegstück erfolgreich hinter sich gebracht.

Einige schmeckten erstmals die betäubende Süsse der bewundernden Anerkennung. Der Keim eines tyrannischen Ehrgeizes hat sich zu entfalten begonnen. Sie werden ein Leben führen, das ihrer Bestimmung nicht entspricht, weil es von aussen bestimmt sein wird, bestimmt durch die Bedingungen, an die die Gesellschaft die Gewährung des Ruhmes knüpft.

Andere haben erstmals eindrücklich den Schmerz des Verkanntseins und erlittenen Unrechts erfahren. Sie sahen sich dadurch auf sich selbst zurückverwiesen und fanden sich in der Ahnung eines Lohnes, der nicht von dieser Welt ist. Ihr Erlebnis wird sich vielleicht als Ausgangspunkt einer Entwicklung erweisen, die zu einem echten und starken Glauben hinführt.

Einen führte eine ähnliche schmerzhaft Erfahrung in Verbitterung und Mutlosigkeit. Er wird wahrscheinlich den Weg eines schwächlichen Moralismus' und ängstlichen Ehrgeizes gehen.

Einer beachtlichen Gruppe hat sich der Zugang zu grossen Werken der Dichtung, der bildenden Kunst oder der Musik erschlossen. Ihnen steht fortan die Möglichkeit offen, im Gefolge vergeistigter Menschen sich zu erheben über die schale Grundstimmung eines mit Sorgen und Irrtümern ausgefüllten Daseins zu den wahren Maßstäben des Lebens.

Die Reihe solcher Beispiele liesse sich lange fortsetzen. Nur noch andeutungsweise seien als weitere schicksalsentscheidende Ereignisse erwähnt das Erlebnis gravierender Schuld, das Erlebnis der reinen oder der chaotisch irritierenden Liebe, und die Bildung übersteigter Ideale, die sich als gefährliche Fallstricke im Prozess des sittlichen Reifens auswirken können.

Es liegt mir daran, auf die entscheidende und grundlegende Bedeutung des psychischen Geschehens nachdrücklich hinzuweisen, weil mir scheint, es sei notwendig, von Zeit zu Zeit den Normalmeter des Lebens ans Licht zu ziehen. Ich wende dabei nur auf unsere Situation an, was im Mathäusevangelium nachzulesen ist in dem Satze: « Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und er nähme doch Schaden an seiner Seele? » Bis heute bin ich noch keinem Menschen begegnet, der auch nur die Neigung gezeigt hätte, die Wahrheit dieses biblischen Satzes anzuzweifeln.

Und doch: auch wenn uns die Wahrheit des Satzes einleuchtet und wir durchaus begreifen, dass sich existenziell bedeutsames Geschehen ausschliesslich in der Seele des Menschen vollzieht, so haben wir damit noch kaum etwas von der Wahrheit selbst erfasst. Der Fortschritt besteht nur erst darin, dass wir uns auf dem Wege befinden, der im Unendlichen die Wahrheit berührt. Von dieser selbst werden auch die Weisesten unter den Menschen nur einen Zipfel erfassen. Es lohnt sich aber, den Weg trotz der geringen Aussicht auf wahrhafte Erkenntnis nicht zu verlassen, weil die blosser Ahnung der Wahrheit besser ist als das selbstsichere Beharren in grundsätzlichem Irrtum.

Viele von uns haben kürzlich das Theaterstück von Wilder « Eine kleine Stadt » gesehen. Der Autor lässt dort im dritten Akt die Seelen Verstorbener, die nun Wissende sind, über die Lebenden sprechen. Es ist die Rede davon, wie wenig die Menschen wissen. Nicht gar nichts, aber sehr wenig. Die Einsichtigsten unter ihnen sind die Heiligen und die Dichter.

Wenn wir an Franz von Assisi denken und an Novalis und sein Tagebuch, so verstehen wir wohl, welche Art von Wissen gemeint ist. Es reicht weit hinaus über den blossen Einblick in das Tatsächliche des psychischen Geschehens, indem es dessen *Bedeutung* erfasst. Es geht um die letzte Frage, die Frage nach dem Sinn des Lebens.

Der Einblick in das psychische Geschehen verschafft als solcher noch keineswegs Anteil an jener eigentlichen und letzten Erkenntnis, in der es allein um Wahrheit in lebendig-erfülltem Sinne des Wortes geht. Wohl aber stellt er den Weg dar, dem wir zu folgen haben, wenn wir zu letzter Einsicht gelangen wollen. Denn nur das Innere der Wirklichkeit kann uns ihr Wesen offenbaren. Von der Aussenansicht ist es dichter verhüllt als der Diamant im Innern des Berges.

Es ist mir durchaus bewusst, dass nur wenige unter uns in ihrem Leben auch nur ansatzweise zu letzter Einsicht gelangen werden. Gleichwohl ist es nicht unnütz, sich auf den Weg zu besinnen, welcher der Richtung nach wenigstens der rechte Weg ist. Während alle andern Wege zu vermeintlichem Wissen und darum an der Wahrheit vorbei führen, ist dieser eine Weg der Weg des Wissens um unser Nichtwissen, der Weg der Bescheidung, der wahrhaft kritische und zugleich gläubige Weg, und eben dadurch der einzige, der uns in der Ehrfurcht vor dem Geheimnis festhält und die äussersten Bezirke der Wahrheit ahnen lässt.

Schüler der 114. Promotion! Ihr tretet heute aus dem Seminar aus. Schon bald nach Ostern werdet Ihr Lehrer sein und damit die grosse Verantwortung von Bildnern der Jugend übernehmen. Heute noch seid Ihr Euch bewusst, dass Euch hierzu das innere Recht nur so lange

zusteht, als Ihr Euch um Eure eigene Bildung bemüht. Wird Euch diese pädagogische Selbstverständlichkeit in drei, in acht, in zwanzig Jahren wohl immer noch bewusst sein? Das ist die bange Frage, die wir jedes Jahr an die Austretenden zu richten haben.

Viele bisher unbekannte Versuchungen werden an Euch herantreten. Soweit Ihr sie als Versuchungen erkennen werdet, ist die Gefahr nicht gross. Es liegt aber im Wesen der grossen und gefährlichen Versuchungen, in der täuschenden Umhüllung erlösender Botschaften aufzutreten. Was lässt sich tun, dass sie in ihrer wahren Gestalt erkannt werden?

Ich kenne kein anderes Mittel ausser der Besinnung. Nur durch Einkehr, durch innere Sammlung und besonnene Rechenschaft vermögt Ihr die Lage zu erkennen, in der Ihr Euch tatsächlich befindet. Und nur durch solche stets zu erneuernde, vom Willen zur Wahrheit geleitete Standortsbestimmung werdet Ihr der Euch auflauernden Gefahren gewahr, so dass Ihr in der Lage seid, ihnen zu begegnen.

Mit meiner heutigen kurzen Betrachtung habe ich mich vor allem an Euch gewendet, um Euch zum Abschied gleichsam ein kleines Besinnungsmuster mitzugeben, das Euch gelegentlich als Beispiel und Anregung zu eigener Besinnung dienen kann. Als Schüler in der Schule des Lebens werdet Ihr noch sehr viel zu lernen haben.

Junge Lehrerinnen und Lehrer

Zur Patentierung 1953

« Und immer wieder, jedes neue Jahr » – steht sie da, die Schar der Jungen, der Neuen, so selbstverständlich wie der Ustag. Einzelne darunter scheinen noch etwas schwächling, schüchtern, andere bestimmt und zielbewusst, festen Blickes, die meisten strahlenden Gesichtes – am Tag ihres Abschlusses und Neubeginns.

Scheinbar unauffällig wurden sie herangebildet, sind sie herangereift, sind sie ein Stück weit hineingewachsen in das, was das Leben von ihnen fordern wird. – Dass noch nicht alle Wurzeln tief verankert sind, manchem Stämmchen noch die Festigkeit mangelt, zählt zu der natürlichen Vielheit der Erscheinungen. Doch ist zu hoffen, die Jahre schaffen den Ausgleich überall, wo Streben und Ausdauer unbeirrt weiterwirken.

Auch diesen Frühling freute man sich an der stattlichen Schar der Neupatentierten. Es sind nicht weniger als 78 Lehrer und 83 Lehrerinnen. Auffällig wie seit vielen Jahren nie, wirkt die ansehnliche Zahl der Lehrer. Aber ehe die nun überall hervorbrechenden Blütenblätter vom Winde zerstreut sind, wird die Liste der zu Verfügung stehenden Kräfte – von einzelnen Ausnahmen abgesehen – ziemlich leer sein, mussten doch schon jetzt an Oberklassen Aushilfen einsetzen. Wenn Herbst und Winter Lücken schaffen in den Reihen der Aktiven, dann wird der Lehrermangel fühlbarer als zuvor. – Zeichen der Zeit.

Völlig umworben spüren sich vor allem die jungen Lehrer durch die Gunst des Augenblicks (der nun schon Jahre anhält!). Wir gönnen den neuen Weggenossen dieses Glück, obgleich wir wissen, dass diese Gunst leicht falsche Maßstäbe schafft und nicht unbedingt zu Dankbarkeit und innerer Verpflichtung führen muss.

Präsident Dr. Jost erinnerte daher nicht zu Unrecht in seiner tränen und warmen Art an das, was vor einem halben Jahrhundert dem Junglehrer zugemutet worden ist, und erzählte in launiger Weise von seinen Erlebnissen, seinen unverwischten Eindrücken.

Sein Gedenken galt nicht zuletzt in Hochachtung und Verehrung den damaligen Gestalten am Seminar, ihrer hohen sittlichen Haltung im Beruf, ihrer Selbstzucht und Hingabe.

Ebensowenig blieb die Hilfe und Wegweisung älterer und reiferer Kollegen vergessen. – Bei der spätern Lebensgestaltung waren die Bilder all dieser Persönlichkeiten und ihrer Ideale nicht wegzudenken gewesen, sie formten mit.

Auch die Jungen von heute werden dereinst zurückblicken und wir hoffen, nicht weniger von Dank erfüllt, als dies der Vorsitzende ist für das, was ihm die Bildungsstätte für Geist und Herz geboten, was Gestalten aus der Seminarzeit unauslöschlich in Kopf und Seele gezeichnet hatten.

Wohl war damals in einzelnen Fächern der Unterrichtsstoff äusserst bescheiden und hält den Vergleich mit den heutigen Möglichkeiten und seinen Leistungen nicht aus. Auch mangelte vieles an Einrichtung und Ausbau. Unbedeutend – und so ganz anders – war besonders die Vorbereitung für die Schulpraxis. – « Allerdings », fügte Dr. Jost humorvoll bei, « bleibt Unsinn, ob noch so schön erzählt, trotzdem Unsinn, denn sachliche Richtigkeit, sauberes Wissen, Klarheit gelten stetsfort als erste Voraussetzung für allen Unterricht und seinen Erfolg. »

Auch der Anfang seinerzeit vor den 72 Fünft- und Sechstklässlern entspricht nicht mehr den heutigen Vorstellungen. Er verlangte unablässig vollen Einsatz, Wille und Begeisterung zum Vollbringen, bewirkte gelegentlich schweren Kopf und wirren Sinn. – Wie viel leichter, günstiger treffens die Anfänger heute an. – Wie gut ist's jedoch zu hören, zu wissen, wie mühsam es einst gewesen sein muss – und dass man nun zu den Bevorzugten zählt.

Lag in all diesen Bildern nicht der feine, leise Unterton: Vorrecht, Erbe ist's, erwirb es, um es zu besitzen, denn einst wie heute blieb und bleibt die Lehrerpersönlichkeit entscheidend, sei's in den Sälen der hohen Schulen, sei's in den vier Wänden einer ländlichen Stube.

Prüfungen, so betonte Dr. Jost in seinem Wort an die Neupatentierten, sind ein Stück Leben. Bewährung hier – ist auch Ausweis. Doch grösseres, entscheidenderes Urteil wird das Leben in Amt und Aufgabe bilden. Ein hohes Amt, wo höchstes Gut, die Seele des Kindes, in Obhut gegeben, gross genug, um einen ganzen Mann, eine ganze Frau zu fordern.

Erstmals legten dieses Jahr zwei Lehrerinnen und ein Lehrer mit ausserkantonalem Patent, gestützt auf das neue Dekret, die Teilprüfung für das sogenannte Laufentalerpatent ab. Mit dieser Neuordnung will man dem katholischen Laufental landsverbundene Lehrer vermitteln, die nicht bernische Seminarien besucht haben.

Waren die Leistungen auch recht unterschiedlich, so hat die Gesamtprüfung dennoch recht günstig abgeschlossen, weil nur in einem Fache eine Nachprüfung abgelegt werden muss. Zwei Kandidatinnen konnten leider wegen Krankheit die Prüfung nicht antreten.

Unter der Seminarlehrerschaft tauchten unbekannte Gesichter, junge Kräfte auf und weiterer Wechsel wurde gemeldet. Vom Thuner Seminar z. B. zieht der geschätzte Französischlehrer, Herr Alphonse Widmer, weg als Rektor der Kantonsschule Pruntrut. Hoffentlich bleiben die reizvollen, von Heiterkeit und Geist getragenen Französischstunden als Tradition zurück. – Besonders dankbar sind Seminardirektion wie Schülerinnen auch Herrn Dr. Studer, dem Rektor des neuen Gymnasiums in Thun, der seine allgemein beliebten Mathematikstunden am Seminar vorläufig noch weiterführen will.

Zum Schluss sprach der Präsident der gesamten Seminarlehrerschaft den wohlverdienten Dank aus für die grosse, mit Verantwortung getane Arbeit, die an den Prüfungen nur zum kleinen Teil sichtbar werden kann. Aber auch seinen Experten galt der warme Dank für die nicht einfache Mitarbeit während anderthalb Wochen.

Sch.

Feier zur Eröffnung des Gymnasiums in Thun

(20. April 1953)

Ein nicht alltägliches Ereignis, ja, man darf hier den Ausdruck wohl wagen: ein säkulares Ereignis, wie der Präsident der Gymnasiumscommission es nannte. Ist es doch ein halbes Jahrhundert her, seit das letzte Gymnasium, Biel, im Kanton Bern eröffnet worden ist. Säkulare Ausmasse hat aber auch die Vorbereitungs- und Wartezeit beansprucht, wie man dem knappen geschichtlichen Rückblick des städtischen Schuldirektors entnehmen konnte: vor rund 75 Jahren – drei Viertel Jahrhundert – tauchte in Thun erstmals der Gedanke auf, ein Gymnasium zu schaffen, das heisst also schon kurz nach dem Zeitpunkt, da der Staat Bern mit der Aufhebung der zentralen Kantonsschule die höhere Mittelschulbildung dezentralisiert und so der Initiative der grösseren Gemeinwesen überlassen und überantwortet hatte. «Les idées, dans notre pays, vont lentement leur chemin», bemerkte der kantonale Erziehungsdirektor dazu; sie haben dafür auch Zeit auszureifen, sofern sie unverdrossen und mit zäher bernischer Beharrlichkeit verfolgt werden, wie das in Thun, trotz mancher Rückschläge und Zurückstellungen, geschehen ist.

Fürwahr, Anlass genug zu einer Feierstunde dankbarer Besinnung, zu der die Stadt- und Schulbehörden die 27 Schüler der ersten Tertia mit ihren Eltern und einem weiteren Kreis von Gästen eingeladen hatten. Einfach und würdig in der Form, im stimmungsvollen Rahmen des Rittersaales im Schloss Thun, gegliedert und gehoben durch jugendlich-intensiv empfundene Darbietungen des Kammerensembles des Literar-Gymnasiums Bern, hinterliess die Feier einen starken Eindruck. Nach der Begrüssung durch den Stadtpräsidenten von Thun formulierten die Vertreter der Behörden von Stadt und Kanton sowie der Präsident der kantonalen Maturitätskommission ihre Glückwünsche für das neue Gymnasium in kurzen, trefflichen Ansprachen, die nach origineller Form (v. Greyerz) und nach staatsmännischem Gehalt (Moine) über konventionelle Festreden hinauswachsen – ganz offensichtlich mitinspiert durch die Einzigartigkeit des Ereignisses, durch den Geist des

Ortes und der Stunde. So wurde eindrücklich, was es für Bern, «den schlafenden Riesen unter den Kantonen», bedeutet, wenn sich einem ganzen, in dieser Hinsicht bis jetzt benachteiligten Landesteil eine neue Möglichkeit höherer Mittelschulbildung auftut und wenn der drittgrössten Stadt des Kantons eine neue Stätte der Entfaltung und Bewahrung geistigen und kulturellen Lebens zuwächst. Im besondern fand der Erziehungsdirektor prägnante Worte zur Kennzeichnung der in über 2000-jähriger Tradition gewachsenen Institution des Gymnasiums: es kann seiner Natur nach nicht einfach eine «Verlängerung der Sekundarschule» sein, denn diese hat ihr eigenes Bildungsziel eines auf die praktische Berufstätigkeit oder Berufsschulung vorbereitenden und daher abschliessenden Unterrichts. Das Gymnasium aber war und ist eine «Bildungsschule sui generis», von eigener Art, die den tragenden Grund zu legen hat für lange Jahre von Hochschulstudien jeder Richtung.

Es wird dem neuen, nur 3½ Jahreskurse umfassenden Gymnasium obliegen, den Beweis dafür zu erbringen, dass es seinem Bildungsziel auch mit einem aus geographischen Gründen vielleicht allzustark dezentralisierten Unterbau (Progymnasium in Thun und Spezialvorbereitung in den Sekundarschulen des Oberlandes) gerecht zu werden vermag, damit seine Maturität auch von den eidgenössischen Instanzen anerkannt werden kann.

Dass das Gymnasium Thun diese erschwerenden Bedingungen zu meistern gedenkt und überhaupt seinen Bildungsauftrag im ganzen mit jugendlichem Elan und mit Pioniergeist angeht, dafür bürgt wohl die neue und (vom Schüler aus gesehen eher beängstigend) junge Lehrerschaft und ihr Rektor, Dr. Erich Studer. In seiner programmatischen Ansprache, welche die innere Mitte der Feier bildete, bekannte auch er sich zur Bildungsidee des Humanismus, dem das heutige «Weltklima» nicht eben günstig ist. Es ist indessen ein Humanismus eigener und moderner Prägung, der hier skizziert und anvisiert wurde, dem wohl niemand seine Sympathie wird versagen können, wenn es gelingt, ihn lebendig werden zu lassen: aus dem Wissen heraus, dass Humanismus ein Weg ist, und zwar ein geschichtlicher Weg, der in der Antike beginnt, setzt er sich zum Ziel, völlig undogmatisch und unantiquarisch, nicht an ein einzelnes Fach gebunden, in «kritischer Offenheit» und «fröhlicher Ehrlichkeit» zu einer Menschlichkeit zu erziehen, an der als Werte herausgehoben wurden: Tapferkeit, Heiterkeit und Staunenkönnen (welch letztes, wie sich der Berichterstatter anzumerken erlaubt, da es der Redner seinen Zuhörern leider verschwiegen hat, seit Plato und Aristoteles als Ursprung gilt – der Philosophie!). Wir freuen uns dieser Zielsetzung und wünschen unsererseits, sicher auch im Namen der ganzen bernischen Lehrerschaft, herzlich Glück auf diesen Weg. Denn was täte unserer Zeit mehr not als in diesem Geist erzogene Männer und Frauen, ganze Menschen?

Heinrich Ryffel, Biel

Die Bundesfeierspende 1953

ist für die Schweizer im Ausland bestimmt. Ein Drittel des Ertrages kommt den Auslandsschweizerschulen zugute. Die schweizerische Lehrerschaft wird daher gern und tatkräftig mithelfen, ein gutes Sammelergebnis zu erzielen.

Berner Schulwarte

Jubiläumsausstellung: «Bärn, du edle Schwyzerstärn»

In der vollbesetzten Schulwarte fand am letzten Samstag die Eröffnung dieser sehenswerten Ausstellung statt, die Unterrichtsbilder zur bernischen Geschichte zeigt, welche eindrücklich dokumentieren, wie die Schule versucht, dem jungen Menschen den Staat Bern nahezubringen.

Schüler und Schülerinnen der Primarschule Oberbottigen leiteten den Eröffnungsakt auf originelle Weise ein. Als Solodarbietungen sangen ein Meitschi und ein Bub schlicht und einfach zwei Berner Lieder – das bisschen Lampenfieber sei ihnen in keiner Weise angekreidet! – worauf in echt freundeidgenössischer Weise das «Tout simplement» als Quartett ertönte. Die Zuhörer quittierten den Ohrenschaus mit reichem Beifall, inbegriffen den sympathischen Klang des «François fédéral»... Selbst der anwesende Erziehungsdirektor Dr. V. Moine soll sichtbar geschmunzelt haben! Dieser wurde übrigens durch einen Oberklässler der genannten Schule in einer Conférence mit berndeutschen Versen herzlich willkommen geheissen. In seinen Bemerkungen zur Jubiläumsausstellung führte der Erziehungsdirektor in der Hauptsache aus:

Diese Ausstellung ist ein Beitrag der Schule zur 600-Jahr-Feier des Eintritts von Bern in den Bund der Eidgenossen. Sie ist ein Sinnbild dafür, dass das Gedenkjahr nicht nur aus Fest und Vergnügen besteht, sondern auch aus ernsthafter Arbeit. Es handelt sich weitgehend um eine historische Ausstellung, bei der die unterrichtlichen Ziele des Geschichtsunterrichtes wegweisend waren.

Als Heimatkunde fördert der Unterricht die Verbundenheit und Liebe zur Heimat. Die Heimat ist nicht nur die erste Lehrmeisterin des Menschen, sondern bleibt für ihn auch eine unausschöpfbare Quelle geistiger Kraft und Bildung. Nur der in der Heimat verwurzelte Mensch hat auch im Geistigen einen festen Standort, von dem aus er die übrige Welt zu erfassen, zu erkennen und zu beurteilen vermag. Der Weg zum Menschentum führt nur über das Volkstum der eigenen Heimat.

Es ist nicht leicht, diese geistigen Ziele in der Ausstellung sichtbar zu machen. Immerhin wird versucht, methodische Wege und Möglichkeiten zu ihrer Verwirklichung zu zeigen.

Ohne zu viele Einzelheiten aus der Ausstellung herauszugreifen, sollen doch einige charakteristische Züge kurz dargelegt werden.

Es handelt sich um eine *kantonale* Ausstellung, indem Schulen aus allen historisch bedeutsamen Landesteilen die Ausstellung beschiedt haben.

Die Beiträge zur Ausstellung sind vielfach als *Gemeinschaftsarbeiten* entstanden, sei es durch Schülergruppen oder durch ganze Klassen. Zum Teil haben Klassen einer Schule ein zentrales Thema gesamtunterrichtlich erarbeitet. (Geschichtliche Entwicklung des Inselebens.)

Eine andere Schule schuf durch Zusammenarbeit verschiedener Schulklassen ein historisches Spiel, und bemerkenswert ist ferner die Darstellung der Mobilisation im alten Bern mit Hilfe der Wachtfeuer («Chutzen»). Der Grossteil der Beiträge zeigt die Lebensnähe des ge-

schichtlichen Unterrichts. Die Arbeiten aus den verschiedenen Landesteilen stellen einerseits ihre eigene Geschichte, ihr Werden und Wachsen, andererseits ihre Beziehungen zu Bern und zur übrigen Eidgenossenschaft dar.

Die Beiträge sind weitgehend durch Schülerzeichnungen illustriert. Es fällt auf, wie der Zeichnungsunterricht bedeutende Fortschritte gemacht hat, wie Zeichnen und Malen neben der Sprache zu einem eigentlichen Ausdrucks- und Darstellungsmittel geworden sind. Vielfach sind ebenfalls Modelle von Städten, Burgen, Schlössern und Belagerungsgeschützen geschaffen worden. Diese Modelle bilden auch nach der Ausstellung noch ein vorzügliches Veranschaulichungsmittel für den spätern Unterricht.

Herr Dr. Moine dankte all denen, die an dem Zustandekommen der Ausstellung mitgearbeitet haben, sehr herzlich, und auch wir möchten diesen Dank vor allem an die kleinen Helfer, die Schüler selber, die unter der Leitung ihrer Klassenlehrer so schöne Arbeit geleistet haben, noch unterstreichen. Besondere Erwähnung verdienen ausserdem die Herren *Sinzig* und *Adrian* als Ausstellungsgestalter, sowie Herr *Schönholzer* als Schöpfer des grossen Stadtbildes «Bern um die Mitte des 14. Jahrhunderts».

Als Abschluss des Eröffnungsaktes boten die Oberbottiger Schüler eine Szene aus Pestalozzis «Lienhard und Gertrud» dar – von *Karl Uetz* ins Berndeutsche übertragen –, die in ihrer Schlichtheit ergreifend wirkte.

*

Die Ausstellung dauert bis zum 26. September 1953 und ist geöffnet werktags von 10–12 Uhr und von 14–17 Uhr, sonntags nur von 10–12 Uhr. Montags, sowie an Auffahrt und Pfingsten geschlossen. Eintritt frei.

*

Für die Leser des Berner Schulblattes folgt in der nächsten Nummer eine eingehendere Darstellung dieser erfreulichen Schau; sie soll den Bern-Besuchern zu gleich als kleiner Führer durch die Ausstellung dienen.

J. B.

† Ernst Krebs

alt Sekundarlehrer, Aarberg

Im hohen Alter von 86 Jahren verschied im Sanatorium Münchenbuchsee, wo er wegen eines unheilbaren Altersleidens seine letzten Jahre verlebte, Ernst Krebs, alt Sekundarlehrer. Mit seinem Tod ist wieder einer der ältesten Mitbürger aus unserm Kreis geschieden, eine Gestalt, deren sich die Ältern seiner ehemaligen Mitbürger sehr gut erinnern, auch wenn sich der Kontakt mit ihm im Verlaufe der Zeit mehr und mehr löste; denn auch dem Geiste nach weilte Ernst Krebs nicht mehr unter uns. Sein Leben war im eigentlichen Sinne ein Warten auf Erlösung geworden, wie es Pfarrer Lanz an der Abdankung vom 21. April im Krematorium in Bern ausdrückte. Als er am Karfreitag nach einem Spaziergang unglücklich gefallen war und sich dabei ein Bein brach, schwanden die körperlichen Kräfte vollends, und nach kurzem Krankenlager ist er sanft entschlafen.

Ernst Krebs verbrachte seine Jugendzeit in Helgisried bei Rüeggisberg, wo er am 14. Januar 1867 geboren

wurde. Er entschloss sich zum Lehrerberuf, trat ins Seminar Hofwil ein und wirkte nach bestandener Prüfung als junger Lehrer zunächst in Krauchthal und am Waisenhaus Gottstatt. Darauf immatrikulierte er sich an der Berner Hochschule, wo er sich das Patent als bernischer Sekundarlehrer erwarb. Wiederum fand er den Weg ins Seeland zurück, das ihm zur zweiten Heimat werden sollte. Nach kurzem Wirken in Täuffelen wurde Ernst Krebs 1892 an die Sekundarschule Aarberg gewählt, der er in der Folge siebenunddreissig Jahre lang, d. h. bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1929, als Lehrer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung diente. In treuer Pflichterfüllung wirkte er auf seinem ihm anvertrauten Posten. Zuverlässigkeit und Energie zeichneten ihn aus. Hunderte und Aberhunderte von Schülern sind in diesen siebenunddreissig Jahren durch seinen Unterricht gegangen und haben sich das Bild ihres verehrten Lehrers eingepägt. Es war zwar nicht seine Art, viele Worte zu machen; er hatte ein eher etwas knorriges Wesen und fuhr seine Zöglinge des öftern mit knurrender Stimme an. Sie verstanden ihn aber trotzdem und wussten, dass unter der rauhen Schale ein gütiges und liebes Herz schlug, das sich den Bitten und Wünschen seiner Schüler doch nicht verschliessen konnte. Viele unter ihnen werden beim Bekanntwerden seines Hinschiedes dankbar ihres einstigen Erziehers gedenken, und auch die Kollegen, die noch in den letzten Jahren seines Wirkens mit ihm zusammengearbeitet haben, werden ihm für seine aufrichtige und wohlmeinende Kameradschaft übers Grab hinaus verbunden bleiben.

Ernst Krebs' Wirken blieb nicht auf die Schulstube beschränkt, sondern er stellte sich auch der Öffentlichkeit zur Verfügung, wenn sie seiner bedurfte. So arbeitete er in verschiedenen Kommissionen und Institutionen mit, unter andern als Sekretär der Automobilgenossenschaft Aarberg, als Kassier und Beisitzer der Sektion Aarberg der kantonalen Krankenkasse, als Sekretär des Gewerbevereins, als Lehrer an der Handwerkerschule und zuletzt als Zivilstandsbeamter. Zu Anfang des Jahrhunderts gab er als Leiter von Gesangsvereinen, die seine Verdienste mit der Ehrenmitgliedschaft auszeichneten, dem geselligen und kulturellen Leben des Städtchens das Gepräge. Es war natürlich, dass er sich mit dem Alter immer mehr zurückzog und dass er aus einer gewissen Eigenwilligkeit heraus die Beziehungen zur Öffentlichkeit nach und nach löste. So wurde es stiller um Ernst Krebs, und je mehr sich das Altersgebrehen einstellte, desto pflegebedürftiger wurde er. Pflege hat er in hohem Masse erfahren durch die Ärzte und das Personal, umsorgt blieb er auch immer von seiner Tochter, auch wenn sie nicht bei ihm weilte; denn gerade sie hat ihren Vater vielleicht am besten verstanden von allen Angehörigen und ihn mit innerm Verstehen durchs Leben begleitet. Ihr vor allem gilt denn auch unser herzliches Beileid!

rb

Schweizerisches Rotes Kreuz

Eine Wasserkatastrophe von unvorstellbarem Ausmass verwüstete Holland. Das Schweizerische Rote Kreuz konnte rascheste Hilfe bringen. Nun müssen die Reserven wieder aufgefüllt werden, denn wir wollen auch in Zukunft bereit sein. Die Mai-Sammlung kommt der Katastrophenhilfe – vorab im eigenen Lande – zugute.

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Ferienkurs für Anfänger und Fortgeschrittene in Englisch, London, Sommer 1953. Nach den überaus günstigen Urteilen der Kursteilnehmer 1952, die – ob Anfänger, Fortgeschrittene oder Englischunterricht Erteilende – von reichem Gewinn berichteten, empfiehlt der Zentralvorstand den Besuch des vom Specialised Travel Service zu günstigen Bedingungen organisierten Kurses.

Ort: King's College Hall, London.

Beginn: 20. Juli 1953.

Dauer: 3 Wochen, doch können auch nur die ersten 2 Wochen besucht werden.

Kosten (ohne Reise): 3 Wochen Fr. 435.—, 2 Wochen Fr. 330.— für

1. Unterkunft, Frühstück und Abendessen (die Kursleitung gibt jeweilen bekannt, wo der Lunch preiswert eingenommen werden kann).
2. Englischkurse mit Berücksichtigung der Sprachkenntnisse der Teilnehmer.
3. Sechs (vier) Theatervorstellungen; drei (zwei) Ganztage-Exkursionen (Stratford, Oxford, Cambridge und Arundel); drei (zwei) Halbtagesexkursionen; Stadtrundfahrt, Besuch von Museen und Galerien; Konferenzen mit englischen Lehrern; Vorträge und Diskussionen über Leben und Erziehung in England. (Zahlen in Klammern für den zweiwöchigen Kurs.)

Die Anmeldungen sind vorerst provisorisch. Sie sind mit Angabe, ob Anfänger- oder Fortgeschrittenenkurs, für zwei oder drei Wochen, *bis zum 15. Mai 1953*, dem Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Postfach, Zürich 35, einzusenden.

Für den Schweizerischen Lehrerverein
Der Präsident: *Hans Egg*

Die *Ligue française de l'Enseignement* hat auch dieses Jahr wieder vom 15. Juni–15. September das Hotel Winterpalast in Menton übernommen, um es als « Centre international de Repos, de Loisirs et de Culture » der Lehrerschaft als Ferienaufenthalt zur Verfügung zu stellen. Pensionspreis per Tag (alles inbegriffen), 1000 ffrs., vom 12. Juli–22. August 1100 ffrs.

Die gleiche Organisation hat auch den Dampfer « Mediteranean » für eine am 7. Juli beginnende 17tägige Kreuzfahrt nach Griechenland gemietet. Die Preise betragen je nach Kabinenklasse 45 000–110 000 ffrs.

Interessenten wenden sich um nähere Auskünfte an die *Ligue française de l'Enseignement*, Département Tourisme culturel, rue Récamier 3, Paris 7^e. Internationalen Antwortschein (auf den Postbüros erhältlich zu 50 Rp.) beilegen.

Für den SLV: *H. Egg*

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Wir bitten unsere Mitglieder, sich folgende neue Ermässigungen zu merken:

Brunnen. Luftseilbahn Brunnen-Urmiberg. Taxen für unsere Mitglieder wie für die Einheimischen: Erwachsene retour Fr. 2.50, Kinder bis 14 Jahre Fr. 1.50. Erwachsene Bergfahrt Fr. 2.—, Kinder bis 14 Jahre Fr. 1.20. Höhenüberwindung 700 m. Bei der Bergstation Abkoch- und Verpflegungsmöglichkeit. Bergrestaurant 1140 m. Der Urmiberg ist eine herrliche Aussichtswarte. Von hier Aufstieg zur Rigi-Scheidegg. *Änderungen zuhanden der Ausweiskarte:*

Stein am Rhein: Kloster St. Georgen, Museum: Eintritt für Schüler bis zu 15 Jahren je 20 Rp. Eintritt für grössere Schüler 40 Rp. Eintritt für Ausweiskarteninhaber 40 Rp.

Die neue Ausweiskarte kann von Lehrpersonen aller Schulstufen zu Fr. 3.—, der internationale Reiseführer zu Fr. 3.— und das neue Ferienhausverzeichnis zu Fr. 2.50 bezogen werden.

Es gab wieder gegen 300 Mitglieder, die die Ausweiskarte, welche schon mit dem Mitgliedernamen beschrieben ist, einfach zurücksandten, sogar noch unfrankiert, um damit den Austritt zu dokumentieren. Das bereitet unserer Stiftung grossen Schaden. Wir betonen wiederholt: der Austritt ist jeweils schriftlich bis zum Jahresende mitzuteilen. Neue Mitglieder sind uns herzlich willkommen. Man wende sich an die Geschäftsstelle:

Frau C. Müller-Walt,
Rorschach, Burghaldenstrasse 15

Adressen empfehlenswerter Hotels, Pensionen und Gaststätten. Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, die im In- und Ausland gute und preiswerte Hotels und Pensionen gefunden haben, diese der Geschäftsführerin unserer Stiftung der Kur- und Wanderstationen, Frau Clara Müller-Walt, Burghaldenstrasse 15, Rorschach, zur Aufnahme in den nächsten Nachtrag unseres Reiseführers zu nennen. Sollte eine der im Reiseführer genannten Adressen sich nicht bewährt haben, bitten wir ebenfalls um eine Mitteilung mit kurzer Begründung.

Für die Stiftung der Kur- und Wanderstationen:
Hans Egg, Präsident

VERSCHIEDENES

Ausstellung in Biel. In der städtischen Galerie in Biel (Neumarktpost) stellen mit Ruth Stauffer zusammen Hermann Plattner (Bern) und Werner Witschi (Bolligen) aus, zwei Lehrer, welche sich – trotz ihrer beruflichen Beanspruchung – mit bewundernswertem Ernst ihrer künstlerischen Aufgabe widmen. Darin ist ihnen der Kunstmethodiker André Lhote ein guter Lehrmeister gewesen. Namentlich bei Plattner imponiert die strenge Folgerichtigkeit, mit der er das Bild aus farbigen Flächenelementen aufbaut. Seit seinem letztjährigen Aufenthalt in Le Havre sucht er durch Collages (Klebebilder), die ein exaktes Ausprobieren der Farbstücke erlauben, noch zwingender in reiner Flächigkeit zu komponieren, wobei die unkonventionellen Farbbeziehungen immer von neuem durch sensibel empfundene Reize überraschen. Es ist eine gewissenhaft prüfende, ja fast forschende Malweise, die aber immer ihre Frische behält und sich weder verkrampt noch wiederholt. Das Auge ist nicht bald fertig mit dem Durchwandern der in allem sorgfältig abgewogenen Farbkompositionen.

Während Plattner im Bildinhalt verhalten bleibt und sich ganz auf die formale Gestaltung konzentriert, fesselt Witschis Werk durch die dichterische Erfindungskraft und die warme Beseeltheit. Auch Plattner lässt die Farbe in ihrer reinen Substanz sprechen (daher die Vorliebe für Tempera); Witschi aber gibt der Farbmaterie eine solche stoffliche Dichte, dass er die Masse des Materials geniessen lässt. Es ist nicht zu verwundern, dass er zu Kompositionen mit verschiedenen Metallen kam. Solche Bilder, reich an Köstlichkeiten für die Sinne, sind voll geheimen Zaubers. In den Zeichnungen und Gemälden verbindet sich Kraft, die besonders die Konturen führt, mit einer Zartheit, welche die Dinge in den Konturen weich zurücktreten lässt – eine Spannung, die eine packende Verinnerlichung schafft: so stehen die Häuser z. B. nicht mehr in ihrer äusseren Form, sondern schliessen sich unserm Gefühl auf. Darin kommt Witschi der wundersamen Intimität der Kinderzeichnung nahe. Über die Verselbständigung des Konturs ist der Maler zur Verwendung von Drähten gelangt und schliesslich, über das Drahtrelief, zur Freiplastik, die für ihn aber immer noch eine Raumgestaltung aus Konturen und Flächen, nicht eigentliche Plastik ist.

Die reichhaltige, anregende Bieler Ausstellung (Schluss 17. Mai) bezeugt, wie echt die Begabung der beiden Malerfreunde ist, die selbständig ihre ganz verschiedenen Wege gehen.

H. Spinner

Zuwachs im Tierpark. Nach einem Unterbruch von mehreren Jahren hat es nun endlich wieder Jugend bei den Wildschweinen des Tierparkes gegeben. Die junge Bache « Müsli » schenkte fünf *Frischlingen* das Leben. Da sie ein sehr zutrauliches Tier ist, hat sie ihr Nest aus Heu nicht im Stall, sondern frei sichtbar mitten im Gehege angelegt. So hat das Publikum die seltene Gelegenheit, eine Wildschwein-Kinderstube aus nächster Nähe zu beobachten.

Im Gegensatz zum einfarbig grauen Alttier sind die Jungen schwarz und gelbbraun längsgestreift. Diese Streifung hat die Bedeutung eines Tarnkleides, das die Jungtiere im Walde mehr oder weniger unsichtbar macht.

Sorgfältig trug das Muttertier ein Heupaket nach dem andern im Maule an die Niststelle, lockerte es immer und immer wieder und verteilte es gleichmässig im Kreise, um den Jungen eine weiche und warme Lagerstätte zu bereiten. Die Frischlinge, kaum geboren, laufen schon recht munter herum, und es setzt unter den winzigen Geschwistern ab und zu ein lustiger Boxkampf ein. Bisweilen führt die Mutter ihre Kleinen etwas im Gehege spazieren. Sie grunzt lockend, und schon folgt ihr die Schar. Eines oder das andere bleibt zurück, um irgendeine interessant riechende Stelle näher zu untersuchen, bemerkt plötzlich den wachsenden Abstand von der Familie und eilt im Galopp den andern nach. Nach dem Spaziergang sind die Schweinchen hungrig. Die Alte legt sich vorsichtig auf die Seite, und nun beginnen fünf kleine Mäuler ihren Appetit zu stillen. Sind die Wildschweinkinder satt, dann fallen einem nach dem andern nach und nach die Augen zu. Bald aber erwachen sie aus dem kurzen Schlaf, und das muntere Leben beginnt von neuem. Früh schon, beim Einsetzen der Dämmerung, richtet aber die Mutter das Bett neu her, und die Kleinen wühlen sich wohligh für die Nacht ins Heu ein.

Nicht nur unten an der Aare, sondern auch oben neben dem Waldweg hat es dieser Tage Zuwachs gegeben. Nach rund einem Monat geduldigen Brütens des Storchenpaares sind drei *Jungstörchlein* geschlüpft. Auch dort haben die Besucher die Möglichkeit, direkt vom Wege aus das Familienleben der Störche zu betrachten. Sie können sehen, wie sich die Eltern beim Wärmen der Jungen ablösen, wie sie das Nest immer wieder in Ordnung bringen, wie die Jungen um Futter betteln und die Alten den Nahrungsbrei hervorwürgen, an dem sich die kleinen Störche gütlich tun.

Die Jungstörche des Vorjahres wurden zu Beginn der Brutzeit von den Eltern als störende Wesen empfunden und so bedrohlich angegriffen, dass man sie vorsichtshalber im Freigehege hinter dem Vivarium unterbrachte. Sind einmal die kleinen Geschwister herangewachsen, so ist zu hoffen, dass die ganze Familie wieder vereinigt werden kann. M.-H.

NEUE BÜCHER

René Gouzy, Belgisch-Kongo. Mit 2 Kartenskizzen. Kleine K- und F-Reihe für Auswanderer und Kaufleute, Bd. 16. Kümmerly & Frey, Bern, in Verbindung mit dem Biga, Sektion für Arbeitskraft und Auswanderung. Fr. 3.65.

Wie der Untertitel besagt, ist die überaus interessante Reihe in erster Linie für Auswanderer und Kaufleute bestimmt. Da aber die Bearbeiter der handlichen Bändchen samt und sonders Leute sind, die die betreffenden Länder aus eigener langjähriger Erfahrung gründlich kennen, enthalten die Monographien viel aktuelles Material, das auch dem Geographielehrer dienlich ist und das er sonst nirgends findet oder mühsam zusammensuchen muss, z. B. über Verkehr, soziale Einrichtungen, pflanzliche Rohstoffe, Landwirtschaft und Viehzucht, Industrie usw. Das Verzeichnis der bis jetzt erschienenen 16 Bändchen ist beim Verlag erhältlich; wir nennen u. a.: Nordafrika, Brasilien, Argentinien, Kanada, USA, Australien, Südafrika. Die Reihe wird fortgesetzt und verdient unsere Beachtung.

L'ÉCOLE BÉRNOISE

Caisse de remplacement
des maîtres aux écoles moyennes

Convocation à l'assemblée générale

Samedi, le 16 mai 1953, à 15 h. 15, à l'Hôtel de la Poste,
Neuengasse 43, 1^{er} étage, Berne

Tractanda

1. Procès-verbal de l'assemblée générale du 24 mai 1952.
2. Rapport annuel.
3. Comptes annuels et placement de fonds.
4. Fixation des primes annuelles.
5. Nominations et indemnités au comité.
6. Divers et imprévu.

Rapport annuel du comité sur l'exercice 1952

1. Statistique et aperçu des comptes annuels

Effectif des membres en 1951	744
Entrées au cours de l'exercice	51
Sorties au cours de l'exercice	35
Effectif des membres en décembre 1952	760
Instituteurs	620
Institutrices	140
Nombre des remplacements	159
	(Année précédente 163)

	Caisse	
	1952	1951
	Fr.	Fr.
Recettes		
Cotisations	25 304.75	24 686.85
Rachats	908.—	—
Intérêts	2 837.35	2 789.55
	<u>29 050.10</u>	<u>27 476.40</u>
Dépenses		
Remplacements	23 238.60	21 066.75
Administration	1 796.85	2 016.65
Impôts	619.75	619.75
	<u>25 655.20</u>	<u>23 703.15</u>
Solde actif.	<u>3 394.90</u>	<u>3 773.25</u>

Fortune

Etat au 31 janvier 1952	101 304.99
Etat au 31 janvier 1953	104 699.89
Augmentation au cours de 1952	<u>3 394.90</u>

2. Rapport

Par suite de décès, la Caisse de remplacement a perdu les membres suivants:

Actifs: Boss Ernst, Laufon; Bürki Niklaus, Anet; Etter Peter, Konolfingen; Meyrat David, Bienne, et Schmid Hans, Signau.

Retraités: Borter Theodor, Lyss; Dr Eberhardt Albert, St-Imier; Fromaigeat Joséphine, Delémont; Henggeler Emma, Thoune; Huguélet Paul, La Neuveville; Jenni-Nydegger Rosina, Schwarzenbourg; Dr Joss Hermann, Berne; Krebs Hedwig, Bienne; Dr Krieg Walter, Unterseen; Dr Lerch Ernst, Berne; Marchand Juliette, St-Imier; Romang Alfred, Interlaken; Rösch Fritz, Cerlier; Schindler Martha, Bienne; Schneiter Frédéric,

Anet; Schwab Wilhelm, Winigen; Schweingruber Ernst, Berne, et Stotzer Paul, Bienne.

Ainsi la mort a fait une ample moisson dans nos rangs. Nous conserverons des collègues disparus le meilleur des souvenirs.

L'effectif des membres s'est accru de 16 unités, et a atteint, avec 760 assurés, le chiffre le plus élevé que nous ayons connu jusqu'à présent.

Avec un solde actif de Fr. 3394.90, un peu moins élevé que celui de l'année précédente, l'arrêté des comptes à la fin de 1952 peut être considéré comme satisfaisant. Grâce aux propositions bien réfléchies du caissier lors de la fixation des primes annuelles, et grâce aussi à la bonne volonté des membres qui s'acquittèrent des cotisations bien « dosées » au moment voulu — presque sans exception — (le nombre des avertissements et des remboursements peut être considéré comme excessivement bas), il a été possible d'équilibrer le dangereux déficit des années 1946 et 1948. Les arrêtés des comptes des 10 dernières années se présentent comme suit:

Année	Solde actif	Solde passif
	Fr.	Fr.
1943	—	544.—
1944	932.—	—
1945	—	1 337.—
1946	—	5 223.—
1947	803.—	—
1948	—	7 163.—
1949	727.—	—
1950	3 914.—	—
1951	3 773.—	—
1952	3 395.—	—
	<u>13 544.—</u>	<u>14 267.—</u>

Avec une fortune de Fr. 104 700.— en chiffres ronds, nous sommes parvenus presque exactement au point où nous nous trouvions il y a 10 ans. Le mouvement de recul de la fortune avait, il est vrai, déjà commencé en 1939 (avec le début de la guerre). Aussi réjouissant que soit le développement au cours des dernières années, il faut répéter qu'il s'agit ici de chiffres absolus, et que la dépréciation monétaire depuis le début de la guerre n'est pas du tout prise en considération dans la détermination de l'état de fortune. Il est vrai qu'un nouveau déséquilibre menace de se produire entre les recettes et les dépenses, ensuite de l'élévation des indemnités de remplacement prévue par la Direction de l'instruction publique. Cette mesure aura une conséquence telle qu'une élévation des primes deviendra inévitable.

Après une activité de quatre ans au sein de l'organe de contrôle, le collègue Fritz Mühlemann est arrivé au terme de son mandat. Nous lui exprimons ici les meilleurs remerciements au nom de la Caisse. Il est remplacé par le collègue Franz Schärer, maître secondaire à Berne, qui a procédé à la vérification de la Caisse, avec le collègue jurassien Edgar Desbœufs, le 21 mars dernier. Il appartient à l'assemblée générale de se prononcer sur le rapport des vérificateurs.

Le comité a liquidé les affaires courantes au cours de trois séances, ainsi que par la voie de correspondance.

Selon une proposition de l'assemblée générale de l'année dernière, les listes des membres des sections de la Société des maîtres aux écoles moyennes doivent être

comparées avec celles de la Caisse de remplacement. MM. les présidents des sections sont donc invités à présenter les listes apurées de leurs membres à la Caisse, ou de nous les remettre, au plus tard, lors de l'assemblée générale. Il serait peut-être intéressant aussi pour la Caisse de pouvoir établir une fois quelles sont, selon le § 2 des statuts, les personnes qui sont autorisées à adhérer à la Caisse, et ne font cependant aucun usage de ce droit; il est certain qu'il s'agit ici d'une très faible minorité des maîtres aux écoles moyennes.

MM. les recteurs et proviseurs des écoles moyennes bernoises sont instamment priés de rendre attentifs les collègues, nouvellement entrés en fonction, à la Caisse de remplacement. La même prière s'adresse aussi aux présidents des sections de la SBMEM, qui voudront bien nous signaler ces collègues, ou les engager à s'annoncer personnellement. L'entrée doit avoir lieu au cours de l'année de l'entrée définitive en fonction. Les maîtres nommés provisoirement peuvent également adhérer à la Caisse à des conditions favorables. Il est toujours pénible pour un jeune collègue d'apprendre seulement au moment où il a besoin d'un remplaçant qu'il existe une caisse de remplacement.

Le Comité de la Caisse et l'organe de contrôle sont présentement constitués comme suit:

Président : Dr Hans Teuscher, maître de gymnase, rue des Alpes 24, Bienne.

Caissier : Werner Reuteler, maître secondaire, Heckenweg 35, Berne.

Secrétaire : Max Beldi, maître secondaire, Alpenstrasse 6, Interlaken.

Assesseurs : Edwin Othmar Berger, maître secondaire, Biglen; Dr Alfred Chambaty, maître d'école de commerce, Friedeckweg 28, Berne.

Vérificateurs des comptes : Edgar Desbœufs, maître secondaire, rue Baptiste-Savoie 46, Saint-Imier; Franz Schärer, maître secondaire, Steinerstrasse 20, Berne.

Vérificateur suppléant : Ernst Luchsinger, maître secondaire, Beundenweg 57, Bienne-Madretsch.

Numéro du compte de chèques postaux de la Caisse: III 10 467 Berne.

Bienne et Berne, le 18 avril 1953

Le comité

« Journée de la bonne volonté »

18 mai

C'est grâce à l'initiative de quelques jeunes collégiens gallois qu'est née l'idée de célébrer, tous les 18 mai, le « Jour de la bonne volonté ». Il s'agissait de fêter, le 18 mai 1922, l'anniversaire de la première conférence de la paix réunie à La Haye en 1899. L'idée fut adoptée avec enthousiasme et un message adressé aux écoliers des autres pays par le moyen encore assez primitif de la téléphonie sans fil. Cette tradition a été respectée depuis trente et un ans, et de tous les points du monde, les enfants ont répondu à cette manifestation de bonne volonté. Des groupements luttant pour la sauvegarde de la paix célèbrent également le 18 mai, comme l'Union mondiale de la femme pour la concorde internationale (Genève) qui fait paraître chaque année, à cette occasion, un bulletin: « La Jeunesse et la Paix du Monde ».

32^e Message mondial annuel des enfants du Pays de Galles, du 18 mai 1953, « Jour de la bonne volonté »

Garçons et filles de toutes nations, nous, les garçons et filles du Pays de Galles, venons une fois de plus vous saluer. C'est

aujourd'hui le « Jour de la bonne volonté ». Par delà les terres et les mers, au nom de la liberté et de l'amitié, la jeunesse fait appel à la jeunesse.

Nous nous réjouissons, en ce jour, de tous les efforts des braves gens, hommes et femmes, de toutes races et de tous pays, qui font tout leur possible pour libérer le monde de la guerre.

Nous voulons un monde où jamais plus on ne verra d'innombrables foyers détruits et les petits enfants souffrir de la faim.

Nous voulons un monde où aucune nation ne vivra dans la crainte d'aucune autre nation.

Nous voulons un monde où les nations travaillent ensemble pour le bien de toutes, dans une foi mutuelle, et se partagent les richesses de la terre.

Par notre confiance et notre courage, par la pensée et par l'action, nous pouvons contribuer à répandre un nouvel esprit dans le monde, et nous le ferons!

Jeunes de tous pays, vouons-nous en ce jour à cette grande aventure: paix sur la terre et bonne volonté parmi les hommes.

L'Unesco et l'éducation pour la compréhension internationale

Une explication pour les élèves des classes supérieures
par Lionel Elvin,
directeur du Département de l'éducation de l'Unesco

Faites jouer de très jeunes enfants de différentes « couleurs » autour d'un tas de sable et vous constaterez que les préjugés de race leur sont complètement étrangers. C'est en grandissant qu'ils acquièrent ces préjugés, et bien d'autres encore.

Si vous leur dites que les petites Chinoises s'habillent autrement que les petites Américaines, ou que les petits Indiens ont la chance de monter sur le dos d'un éléphant tandis qu'un petit Français est heureux de pouvoir monter dans l'automobile de son père, cela les intéressera, mais ne leur fera pas croire à la supériorité de leur propre mode de vie. Leurs yeux s'ouvrent avec émerveillement – mais sans idée préconçue – à ce que la Constitution de l'Unesco appelle « la fructueuse diversité des cultures » dans le monde.

Très tôt, l'homme suspecte les étrangers, et, du point de vue biologique, ce sentiment a pu constituer une utile protection. Mais plus d'une espèce a disparu pour n'avoir pas su adapter ce sentiment aux circonstances changeantes. Ce sort malheureux peut devenir demain le nôtre. En effet, notre monde s'est soudainement rétréci, deux guerres nous ayant fait réaliser combien il est petit. Et maintenant, nous savons qu'à tout moment nous pouvons provoquer une explosion qui nous rayera de la carte du globe.

Heureusement, nous avons eu assez d'intelligence pour entrevoir comment nous pouvions nous protéger contre cette menace. Nous avons créé les Nations Unies parce que nous avons compris que la paix ne pouvait être sauvée d'une autre façon. Il nous est apparu que les guerres éclatent généralement parce que les hommes refusent aux autres hommes les droits qu'ils réclament pour eux-mêmes, et c'est pourquoi nous avons adopté la Déclaration universelle des Droits de l'Homme.

Mais ce monde nouveau que nous voulons construire sera inutile si nous n'apprenons pas à y vivre. Rien ne sert d'énumérer les solutions nécessaires si nous ne savons pas les adapter à notre propre comportement. Et c'est parce que tout cela est essentiellement du domaine de l'éducation que l'Unesco a été créée.

Si l'Unesco n'était qu'un ensemble de bureaux installés à Paris, il lui serait impossible de mener sa tâche à bien. Mais c'est plus que cela, c'est une association de quelque soixante-cinq pays qui se sont engagés à faire tout ce qui est en leur pouvoir pour se rapprocher ensemble de l'objectif commun: assurer la paix par l'éducation, non seulement sur le plan international mais à l'intérieur de leurs propres frontières. Si cet objectif est devenu international c'est qu'il peut être atteint plus rapidement et plus sûrement par un effort commun de tous.

Ceci ne veut pas dire que dans votre école l'enseignement sera soumis à quelque insidieuse influence étrangère hostile à votre manière de vivre. Les gouvernements qui ont édifié l'Unesco n'auraient jamais créé cette organisation si ses buts avaient été de rendre moins Français les garçons français, moins Américains les américains, moins Japonais les japonais.

Etre un bon voisin ne signifie pas cesser d'avoir sa propre maison et on n'est pas obligé pour cela de transformer son ameublement au goût du voisin. Voir l'éducation sous l'angle de la compréhension internationale n'implique pas d'affirmer que les opinions professées dans les autres pays sont aussi bonnes que les vôtres, car ceci n'est pas nécessairement vrai. Il s'agit seulement d'admettre que les étrangers ont autant le droit que vous-mêmes de penser et de vivre à leur guise, il s'agit simplement d'aide et de respect mutuels, en un mot, de bon voisinage.

A ce point de vue, l'éducation est en cause à un double titre. Si nous voulons nous entendre les uns avec les autres au lieu de nous détruire les uns les autres, nous devons acquérir une tournure d'esprit permettant de coopérer avec des peuples qui n'ont pas forcément les mêmes idées que les nôtres. Pour cela, nous devons connaître les différences de conception et d'opinions qui nous séparent de nos voisins de façon à les comprendre et à coopérer avec eux. Dans l'acquisition de cette tournure d'esprit et de ces connaissances, le rôle de l'école est de première importance.

Les dictateurs, qui ont dressé leurs peuples pour les lancer dans une guerre, ont toujours utilisé les écoles dans un double but: ils ont employé des méthodes autoritaires de façon à ce que les enfants grandissent non comme des individus libres et responsables mais en tant qu'instruments serviles de la volonté dictatoriale; ils ont déformé l'histoire des autres pays de façon à engendrer, non pas la compréhension, mais la haine.

Les pays démocratiques et pacifiques ont une conception de l'éducation entièrement différente de celle-ci. Pour eux, une école est une communauté où les enfants respectent avec joie certaines règles dans l'intérêt de tous et veillent eux-mêmes à ce qu'elles soient respectées, parce qu'ils sont traités comme des êtres capables de montrer de l'initiative et de la personnalité.

Ces buts sont également ceux de l'Unesco, et voici un exemple de la façon dont l'Organisation aide à les atteindre. Il est de notre devoir de diffuser la notion des Droits de l'Homme. Nous avons organisé, l'an dernier, une réunion internationale d'instituteurs et de professeurs pour examiner comment ceci pouvait être accompli dans les écoles, et nous allons publier cette année un guide pratique sur ce sujet. Ces deux faits viennent à

l'appui de l'idée selon laquelle, quoique l'on puisse attendre des enfants plus âgés qu'ils sachent quelque chose de la Déclaration elle-même, il est surtout important que la notion des Droits de l'Homme soit inculquée dans le cadre des autres sujets scolaires et que les écoles elles-mêmes soient des communautés où l'on pratique le respect des droits de l'homme.

Plus l'élève grimpe dans la hiérarchie scolaire, plus il devient nécessaire pour lui d'avoir une idée exacte de ce qui se passe à l'étranger. Sans cette connaissance, il lui est impossible de se faire une opinion rationnelle sur la politique que doit suivre son propre pays dans les affaires internationales. Du point de vue strictement national (pour ne pas parler du point de vue humain en général), il est important que ces informations soient exactes dans les faits et que le ton des commentaires soit modéré.

Une grande partie des matières qui nous sont enseignées traite – et c'est naturel – de l'histoire, de la géographie et des réalisations de notre pays. Ceci nous amène parfois – et c'est fâcheux – à sous-estimer les réalisations et le mode de vie des étrangers. Nous pouvons être entraînés dans des difficultés très graves et même dans une guerre par un événement survenant dans n'importe quel pays du monde, car il n'y en a plus d'assez lointains pour nous préserver d'une telle menace. Combien d'entre vous savaient où était la Corée, ou saisissaient réellement ce que signifie la formule « Sécurité collective », jusqu'à l'invasion de la Corée du Sud, il y a trois ans ?

Dans tous ces domaines, l'Unesco exerce son activité. Nous avons organisé des réunions de professeurs de nombreux pays afin d'examiner comment l'enseignement de certains sujets scolaires, tels que l'histoire et la géographie, peut nous aider à mieux comprendre les autres peuples. Cette année, nous avons réuni une conférence internationale similaire pour discuter comment l'aride enseignement des langues peut être accéléré de façon à utiliser une langue étrangère comme clef d'une civilisation.

L'Unesco a encouragé la constitution de plus de vingt comités de spécialistes dans le but de comparer leurs manuels nationaux et de tenter d'arriver à un accord satisfaisant sur l'exposé des sujets controversés. Grâce à une série de publications, nous encourageons l'enseignement sur les Nations Unies et son rôle essentiel dans la protection de la paix et l'amélioration du niveau de vie de l'humanité. Il s'agit là, vous en conviendrez, de tâches importantes entreprises par l'Unesco.

Ceci dit, comment pensez-vous que dans vos écoles l'on puisse favoriser une meilleure compréhension des autres peuples, des Nations Unies et de son œuvre ? Comment peut-on réaliser ce but sans surcharger les programmes, ce contre quoi vous-mêmes protesteriez ? Vous lirez cet article en anglais, en espagnol ou en français. Si vous avez la possibilité de penser à ce problème dans le cadre de votre école, d'en parler à vos camarades et à vos professeurs, puis de m'écrire à son sujet dans une de ces trois langues, j'en serais très heureux. Et si je n'ai pas le temps de discuter avec vous tous les points de détail, je pourrai, au moins, vous en remercier.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Kantonalvorstand BLV. Sitzung vom 25. April 1953.

1. Dem Kantonalvorstand des BMV ist vom Präsidenten der ausserparlamentarischen Besoldungskommission zugesichert worden, dass die Kommission vor der Mai-Session des Grossen Rates zur Behandlung des vor einem Jahr eingereichten **Besoldungsgesetzentwurfes** einberufen werde.
 2. Der Kantonalvorstand ist erstaunt, dass eine Sektion eine **Eingabe um Erhöhung der Sozialzulagen** an die Erziehungsdirektion richtete. Er wird an der Abgeordnetenversammlung dazu Stellung nehmen.
 3. Dem Gesuch der Sektion Bern-Stadt, ein **Rechtsgutachten über Sozialzulagen an ledige Lehrerinnen mit Unterstützungspflicht** ausarbeiten zu lassen, wird stattgegeben.
 4. Der Kantonalvorstand unterstützt das Begehren der Lehrkräfte an der Kantonsschule und den Lehrerbildungsanstalten, dem **Beamtengesetz** nicht unterstellt zu werden.
 5. **Abgeordnetenversammlung:** a. Der *Jahresbericht* wird mit einigen Änderungen genehmigt, die *Geschäftsliste* wird bereinigt. — b. Vom günstigen *Rechnungsabschluss* wird Kenntnis genommen. — c. Dem « Comité central » der SPJ wird beantragt, am 27. Mai in Delsberg eine « Assemblée préalable » abzuhalten.
 6. **Rechtsschutz:** a. Gegen die **Verfügung einer Naturalien-einschätzungskommission** kann nicht Einspruch erhoben werden, da nach Art. 5, 1 Besoldungsgesetz ihre Entscheide endgültig sind. Gegen Fehlentscheide wird anlässlich der Überprüfung der Ergebnisse Stellung bezogen werden. — b. Nach Statuten werden *über den Ausgang eines Rechtsstreites genaue Aufschlüsse* verlangt, bevor der Kostenanteil festgelegt wird. — c. Der Kantonalvorstand bestätigt seine Auffassung, der BLV müsse in der *Aufnahme von Lehrkräften, die sich selbst gefährden*, vorsichtig sein. — d. Der Kantonalvorstand rät, einen langwierigen *Rechtsstreit zweier Mitglieder* durch Zustimmung zum Vergleichsvorschlag des Richters abzuschliessen. — e. Ein Rechtsschutzgesuch braucht nicht behandelt zu werden, da sich die Behörde um eine Vermittlung bemüht. — f. Ein gefährdetes Mitglied ist mit grossem Mehr wiedergewählt worden; in einem andern Falle ist mit dem Inspektor Fühlung genommen worden.
 7. **Bewilligt** wurden zwei *Studiendarlehen* von je 1000 und eines von 500 Fr.; ebenso ein *Darlehen* von 1000 Fr. zur Erleichterung eines Hauskaufes. Dem SLV wurde beantragt, in den beiden ersten Fällen und im letzten gleichviel zu gewähren.
 8. Ein Sektionsvorstand soll aufgefordert werden, für den Eingang *rückständiger Beiträge* zu sorgen.
 9. Bis zum Eingang neuer Vereinsbeiträge muss eine *Überbrückung* gesucht werden, da fast alles Geld fest angelegt ist.
 10. Der Kantonalvorstand wird sich um die Instandstellung der erneuerungsbedürftigen *Sekretariatsräume* bemühen.
- Nächste Sitzung: 23. Mai.

Comité cantonal de la SIB. Séance du 25 avril 1953.

1. Le président de la commission extra-parlementaire des traitements a donné l'assurance au comité cantonal de la SBMEM que la commission sera convoquée avant la session de mai du Grand Conseil pour reprendre les délibérations, interrompues il y a un an, concernant le **projet de loi sur les traitements**.
 2. Le comité cantonal s'est étonné qu'une section ait adressé à la Direction de l'instruction publique une requête demandant l'**augmentation des allocations sociales**. Il prendra position sur la question lors de l'assemblée des délégués.
 3. On donnera suite à la requête de la section Berne-Ville demandant une **expertise relative aux allocations sociales en faveur des institutrices célibataires ayant une obligation d'entretien**.
 4. Le comité cantonal appuie la demande du corps enseignant de l'Ecole cantonale et des écoles normales de ne pas être soumis à la **loi sur les fonctionnaires**.
 5. **Assemblée des délégués:** a. Le *rapport annuel* est approuvé après quelques modifications et l'*ordre du jour* est mis au point. — b. On prend connaissance du *bilan favorable des comptes*. — c. On propose au comité central de la SPJ de tenir une assemblée préalable le 27 mai à Delémont.
 6. **Assistance juridique:** a. On ne peut recourir contre les **dispositions prises par une commission d'estimation des prestations en nature**, parce que, selon l'art. 5, al. 1 de la loi sur les traitements, ses décisions sont définitives. Lors de l'examen des résultats, on prendra position s'il y a eu maljugé. — b. Concernant le *dénouement d'un procès*, on exige, conformément aux statuts, des *éclaircissements plus complets* avant que la quote-part des frais soit établie. — c. Le comité cantonal confirme son avis que la SIB doit être prudente lors de l'*admission d'enseignants qui s'exposent eux-mêmes à des dangers*. — d. Pour mettre fin à un *procès de longue durée mettant aux prises deux membres*, le comité cantonal conseille d'approuver la proposition d'arrangement présentée par le juge. — e. Il n'est pas nécessaire de donner suite à une demande d'assistance juridique, les autorités s'employant à la conciliation. — f. Un membre menacé a été réélu à une grande majorité; dans un autre cas, on a pris contact avec l'inspecteur scolaire.
 7. **Sont accordés:** deux *prêts pour études* de Fr. 1000.— chacun et un autre de Fr. 500.—; un prêt de Fr. 1000.— pour faciliter l'achat d'une maison. On propose à la SSI d'accorder le même montant aux deux premiers prêts ainsi qu'au dernier.
 8. Un comité de section a été invité à faire encaisser des *cotisations arriérées*.
 9. Jusqu'au moment de l'encaissement des cotisations de la société, il faudra chercher un moyen transitoire, presque tous les fonds étant placés.
 10. Le comité cantonal s'occupera de la restauration des locaux du secrétariat dont l'état nécessite des réparations.
- Prochaine séance: 23 mai.

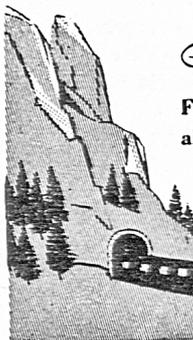
Ihre Reisen 20% billiger!

Für 4 gefüllte «MERKUR» Rabattkarten erhalten Sie Fr. 4.— in bar oder aber Fr. 5.— in Reisemarken. Sie können also um 20% billiger reisen!



MERKUR

Kaffee-Spezialgeschäft





Aeschialmend Schulen und Vereinen empfiehlt sich für einfache Mittagessen **Pension G. von Känel**, Aeschiried, Telephon 033-7 58 55

BEL-ALP 2137m über Meer **Hotel Belalp**

Am grossen Aletschgletscher. SBB Brig. Grosser Aussichtspunkt über die ganze südliche Alpenkette. Herrliche Wandergebiete. Ideal für Schulen und geruhsame Bergferien. Prospekte. **A. Klinge & Cie.**

Neues **Waldhotel Bettmeralp**

2000 m über Meer auf Bettmeralp neben Bergstation Luftseilbahn Betten-Bettmeralp.
Gutbürgerliches Haus mit 40 Betten. **Besonders für Schulen und Vereine.** 50 Matratzenlager in getrennten Räumen (6-8 Personen). Grosser Saal.
Bestes Klima. Sonnenlage. **Zentrum** der Ausflüge, in 1 Stunde im Aletschwald, 2-3 Stunden Bettmerhorngipfel (Panorama), Eggishorn, Märjelensee. Am Ort Bettmersee, Wald und Weide. Sicht ins obere Rhonetal, herrlich der Blick vom Gotthard über Simplon, Dom, Matterhorn und Weisshorn.

108 Prospekte und Auskunft: **A. Stucky, Lehrer, Waldhotel Bettmeralp** (Wallis)

Hotel Bellavista, Monte Generoso

Monte Generoso (Tessin)

Liegt 1225 m ü. M. in herrlicher Lage, bietet eine einzigartige Fernsicht. Spezielle Preise für Schüler: Logis, Abendessen, Frühstück Fr. 7.— und Fr. 9.50. Service 10%.

Direktion **GANDOLA** . Telephon 091-4 71 04

Grindelwald Hotel Wetterhorn

Aufenthaltsort nach der grossen Scheidegg und zur Besichtigung der Eisgrotte. Matratzenlager, mässige Preise. Telephon 036-3 22 05 **Familie H. Moser-Schilt**

Kandersteg

1200 m über Meer. Idealer Ferienort. Staubfreie Autostrasse. Schöne Spazierwege und Bergwanderungen. Schwimmbad. Sesselbahn zum Oeschinenensee. Luftseilbahn Stock-Gemmi.

Auskunft **Verkehrsbureau** Tel. 033-9 61 20

Buffet Kandersteg

empfehlenswert bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens.

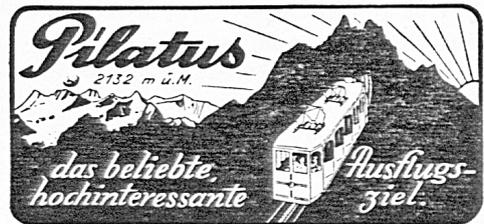
Neu renovierte Lokalitäten. Gute Küche, mässige Preise.

A. Gobeli-Tanner, Chef de cuisine, Tel. 033-9 61 16

Murten, Hotel Schiff

Direkt am See; grosser, schattiger Restaurationsgarten und Räumlichkeiten für Schulen und Gesellschaften. Parkplatz.

Besitzer: Familie Lehmann-Etter, Telephon 037-7 26 44



Hotel-Pension Roveredo

Idealer Ferienort. Haus ganz renoviert. Restauration, Tessinerspezialitäten P. Baumann, Küchenchef, Tel. 091-3 92 57, **Roveredo/Capriasca** (Tessin)

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen-Grosse Scheidegg-Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.

Familie Ernst Thöni Telephon Meiringen 136

SPIEZ Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Gute Küche. Telephon 033-7 57 93

Berghaus Tannalp, Frutt

Telephon 041-85 51 42 1882 m über Meer Mittelpunkt der Route Melchtal-Tannalp-Jochpass-Engelberg. Prachtige Alpenflora. Das Haus für Ihren Schulausflug. **Jugendherberge.**

Günstige Preise bei gutem Essen.

Besitzer: Frid. Durrer Leitung: L. Glattfelder

Herrliches Reiseziel: Weissbad (App. I. Rh.)

Halt! Für Schulreisen und Gesellschaften stets im bestgeführten **Landgasthof «GEMSLE» Metzgerei** Telephon 071-8 81 07. Prima Küche, Café, Weine. Schöne Zimmer und Massenlager. Herrlicher Garten. 100 Jahre Besitz. Anfragen bitte an Jos. Knechtle

Das schönste Ereignis des Jahres: Eine Schulreise über die **MOB**

Auskunft und Prospekte: Alle Bahnschalter und Direktion der Montreux-Oberland-Bahn in Montreux

BILDER UND TABELLEN

Schweizerisches Schulwandbilderwerk:

Bildgrösse 594 × 840 mm.

Blattgrösse 654 × 900 mm.

Jährlich vier neue Bilder in Mehrfarbendruck.

Bisher erschienene Bilder:

Landschaftstypen	8 Bilder
Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum	11 Bilder
Mensch – Boden – Arbeit	10 Bilder
Jahreszeiten	4 Bilder
Kampf gegen die Naturgewalten	1 Bild
Das Schweizerhaus in der Landschaft	5 Bilder
Baustile	4 Bilder
Handwerk, Technik, industrielle Werke	11 Bilder
Märchen	1 Bild
Ur- und Frühgeschichte der Schweiz	4 Bilder
Schweizergeschichte und Kultur	12 Bilder
Orbis pictus (Auslandserie)	4 Bilder

In Vorbereitung: Bildfolge 1953: Blick über das bernische Mittelland, am Futterbrett, Töpferwerkstatt, Renaissance.

Schweizerisches Tabellenwerk: In Vorbereitung.

Bestäubung (Enziane), Bildgrösse 594 × 840 mm, Blattgrösse 654 × 900 mm, Mehrfarbendruck.

Erdölgewinnung, Bildgrösse 594 × 840 mm, Blattgrösse 654 × 900 mm, Mehrfarbendruck.

Kohlenbergwerk, Bildgrösse 840 × 1185 mm, Blattgrösse 900 × 1300 mm.

Unser Körper, Hagemanns Lehrtafeln, Format 118 × 166 cm. Das Knochengerüst, Verdauungsweg der Nahrung, Atmung und Blutkreislauf. Weitere Tabellen in Vorbereitung.

Botanik: Jung-Koch-Quentel, Format 82,5 × 110,5 cm. Salweide, Anemone, Birnbaum, Linde, weisse Taubnessel, Tulpe. Weitere Tabellen in Vorbereitung.

Quirin Haslinger, Format 70 × 100 cm. Schneeglöcklein, Dotterblume, hohe Schlüsselblume, Wiesen-schaumkraut, Löwenzahn, Wiesensalbei, Steinnelke, Wiesenglockenblume, Klatschmohn, Saatwicke.

Gräser- und Kleetafeln, Format 67 × 97 cm, mit 16 farbigen Abbildungen verschiedener Gräserarten. Auch als Atlanten erhältlich.

Zoologische Wandtafeln: Jung-Koch-Quentel, Format 82,5 × 109 cm. 18 verschiedene vielfarbige Tabellen

auf mattschwarzem Hintergrund. Sie erfüllen alle Ansprüche, die an ein modernes Unterrichtswerk gestellt werden können.

Biologische Tafeln: Dr. H. Meierhofer, Format 83 × 120 cm, 3 Serien zu 7 Bildern: Botanik, der menschliche Körper, Zoologie. Auch einzelne Tafeln erhältlich.

Schädlingstabelle: Format 68 × 99 cm, in prächtigen Farben gehaltene Darstellung der wichtigsten Getreide-, Vorrats- und Lebensmittelschädlinge.

Pilztabelle: Format 38 × 71 cm, zweifarbig illustrierte Tafeln auf Karton mit den wichtigsten essbaren und giftigen Pilzen.

Gesunde und kranke Zähne: Prof. Dr. E. Jessen, Format 77 × 98 cm, farbig.

Jauslin-Bilder zur Schweizergeschichte: Schwarzdruck, Bildgrösse 46 × 62 cm, Blattgrösse 69 × 82 cm. Das komplette Werk umfasst 110 Bilder, Mappe und Textheft. Auch Einzelbilder erhältlich.

Geschichtsbild: Die Flucht Karls des Kühnen von Eug. Bournand, Format 97,5 × 66 cm.

Das metrische System: Format 84 × 118,5 cm. Darstellung der Längen-, Flächen-, Körper-, Flüssigkeits- und Gewichtsmasse.

Rechentabelle: Prof. Reinhard, Format 75 × 77,5 cm, zweiseitig, leicht lesbar, oben und unten mit Metallleisten. 1. Seite, Aufgaben mit einstelligen Zahlen. 2. Seite, Aufgaben mit mehrstelligen Zahlen. Auch Tabellen für die Hand des Schülers erhältlich.

Schulschriftalphabete: Format 65 × 90 cm, Neue Schulschriftalphabete, auf starkem Halbkarton, mit Leinwandrand und Ösen. Ausgangsschrift: Steinschrift der Unterstufe, unverbunden. Unterstufenschrift: Schnur-zugschrift, steil. Oberstufenschrift: Bandzugschrift, schräg.

Bildertafeln für den ersten Sprachunterricht: Format 85 × 103 cm. Das 10 Tabellen umfassende Tabellenwerk will die im Leben erworbenen Vorstellungen der Kleinen in der Schulstube wieder lebendig machen.

Bilder- und Planschrank: Breite 130 cm, Höhe 115 cm, Tiefe 40 cm. Bietet die Möglichkeit, Bilder, Tafeln, Tabellen, Zeichnungen usw. zweckmässig zu versorgen. Raum für 130 bis 150 Dokumente.

Verlangen Sie Prospekte, unverbindliche Offerten oder Vertreterbesuch

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Fabrikation und Verlag



Spröll
MASSIVE MÖBEL
Vorhänge
Stoff

BERN Kasinoplatz 8

Klaviere
 Harmoniums

Neu: Kleinklavier
 5 1/2 Oktaven
 Nur 120 cm lang.

Verlangen Sie Lagerlisten

Hugo Kunz, Bern
 Gerechtigkeitsgasse 44

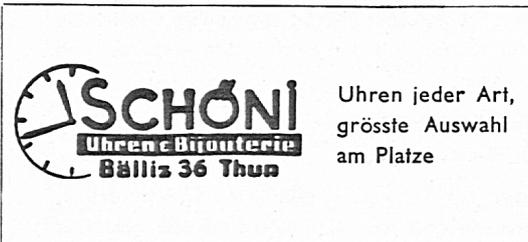
229

Beatenberg Erholungsheim
Pension Firnelicht

Ruhig inmitten von Wiese und Wald. Sorgfältige vegetarische Küche, auf Wunsch Fleisch und jede Diät. Pension Fr. 12.- bis 15.-.

A. Sturfels und Th. Secrétan
 Telephone (036) 3 01 20

28



SCHÖNI
 Uhren & Bijouterie
 Bärliz 36 Thun

Uhren jeder Art,
 grösste Auswahl
 am Platze

Einige erstklassige Occasion-Klaviere

vollständig
 neuwertig
 mit Garantie
 preiswert
 zu verkaufen bei

Otto Hofmann,
 Bollwerk 29, 1. Stock
 Bern

100

Sanitätsgeschäft

Hygiene Krankenpflege Kosmetik
 Frau H. Kindler-ImObersteg
 Nachf. von Fräulein H. Wegmüller
Bern, Bundesgasse 16, Telephone 3 20 42

Gepflegte Möbel
und Wohnausstattungen

Polstermöbel
Vorhänge

E. Wagner, Bern
 Kramgasse 6, Telephone 23470



Das Schulleisli
 in den Tierpark mit anschliesender Stärkung im bekannt vorzüglichen

Tierpark-Restaurant
Dählhölzli TEL 21894

80

JEDES BUCH
 auch für die Bibliothek liefert Versandbuchhandlung

Ad. Fluri, Bern 22
 Postfach Beundenfeld
 Telephone (031) 8 91 38

206

Ist Ihr Kind ein Linkshänder?

E. Schkölziger zeigt Ihnen, wie Sie Ihrem Kind über ernsthafte Schwierigkeiten hinweghelfen und es vor seelischen Störungen bewahren können. «Das Problem der Linkshänder» Fr. 6.50, im Buchhandel oder direkt vom GBS-Verlag, Schwarzenburg.

Schönste Ferien und Erholung geniessen Sie in

Pension Schlössli
 Oberhofen am Thunersee

Direkt am See. Grosser Park. Gepflegte Küche. Bis Mitte Juni Vorsaisonpreise.

Telephone 033-7 15 25

Auch Klein-Inserate werben!

«PERDURA» DIE NEUEN QUALITÄTSMATRATZEN



Alle Systeme

Wandtafelabrik F. Stucki, Bern
 Magazinweg 12 gegr. 1911 Telephone 225 33
 Beratung kostenlos

271



Hauert
DÜNGER

gegr. 1663
 Grossaffoltern (BE)

Beste Bodennahrung

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger, reines Pflanzennährsalz, die gehaltreichen Dünger mit vorzüglicher Wirksamkeit

Erhältlich in den Gärtnereien

91

Redaktion: P. Fink, Lehrer, Brückfeldstrasse 15, Bern, Telephone (031) 3 67 38. - Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone (066) 2 17 85. - Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephone (031) 2 21 91. - Druck: Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Telephone (031) 2 22 56.